Nr. 216. — Erstes Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 10. Mai 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Vertretung des Handels und der Industrie im Herrenhause und Staatsrathe.

Die Berufung des Geheimen Kommerzienraths Schlutow in das Herrenhaus hat in den letzten Tagen wieder mehrfach Veranlassung gegeben, auf die der Zahl nach geringfügige Vertretung der Kaufleute und Industriellen im Herrenhause hinzuweisen, wobei ja anerkannt wird, daß gerade das Jahr 1897 in dieser Hinsicht eine Verbesserung gebracht hat. Immerhin ist aber die Zahl der Kaufleute und Industriellen, wenn wir von denjenigen absehen, die als Großgrundbesitzer dem Herrenhause angehören, aber nebenbei Industrieller sind, noch immer sehr gering. Es sind nämlich nur fünf Mitglieder vorhanden, die als Kaufleute oder Industrielle im Hauptberufe thätig sind oder gewesen sind, nämlich die Herren von Mevissen aus Köln, ein um die Förderung des Handels und der Industrie in der Rheinprovinz sehr verdienter Herr, der schon dem Frankfurter Parlamente angehörte, später von der Stadt Köln zum Beigeordneten gewählt und als Vertreter ins Herrenhaus entsandt wurde, vor einigen Jahren sein Amt niederlegte und dann aus königlichem Vertrauen von Neuem zum Mitgliede berufen wurde, seines hohen Alters wegen aber an den Arbeiten nicht mehr Theil nehmen kann, dann Freiherr von Stumm und neuerdings die Geheimen Kommerzienräthe Krupp, Frentzel und Schlutow. In früheren Jahren pflegten die Städte wohl unbesoldete Stadträthe, die meistens dem Handelsstande angehörten, in das Herrenhaus zu entsenden, namentlich in der Rheinprovinz, deren Bürgermeister, weil dort keine Magistratsverfassung existirt, wohl für unabkömmlich gehalten werden, aber auch Städte der östlichen Provinzen. Wir erinnern nur an die langjährigen Vertreter Stettins und Brandenburgs, Kommerzienrath Theune und Stadtrath Hausmann, Mitglied der Direktion der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn. Jetzt aber entsenden die Städte fast ausschließlich ihre ersten Bürgermeister in das Herrenhaus. Aus den Mitgliederlisten des Herrenhauses ersieht man, daß früher überhaupt nur 3 Kaufleute berufen worden sind, und zwar seit 1854 Ludolf Camphausen, der 1848 kurze Zeit Minister-Präsident und später Führer der liberalen Partei in der ersten Kammer war, so lange diese noch durch Wahlen gebildet wurde, Freiherr v. Diergardt aus Viersen, der 1861, und Freiherr Karl von Rothschild aus Frankfurt, der 1867 berufen wurde. Als vierten darf man noch Herrn von Rath-Lauersfort aufführen, der zwar Gutsbesitzer, von Hause aber Kaufmann und stets an kaufmännischen und industriellen Unternehmungen betheiligt war.

Im Staatsrathe ist der Handelsstand etwas besser vertreten. Ihm gehören jetzt an außer den vorstehend schon genannten Herren v. Mevissen, von Stumm und Krupp die Geheimen Kommerzienräthe Baare in Bochum und Dr. Websky in Breslau, der Geheime Bergrath Leuschner, General-Direktor der Mansfelder Gewerkschaft, und der Geheime Finanzrath Jencke, der Vorsitzende des Direktoriums der Kruppschen Werke und Präsident der Handelskammer in Essen. Im Staatsrathe überwiegt weitaus das Beamtenthum, während im Herrenhause etwa drei Viertel der Mitglieder Großgrundbesitzer sind.

Der türkisch-griechische Krieg.

Laßt genug sein des grausigen Spiels! — so muß man den Kämpfern um Kreta zurufen, denn unnützes Blutvergießen bedeutet unter den obwaltenden Umständen die Fortsetzung des Krieges und eine Vermittelung seitens der Mächte scheint bevorzustehen. Der römische „Opinione" erfährt, daß sämtliche Großmächte über die endgültige Form der Vermittelung zwischen der Türkei und Griechenland verhandeln. Das offiziöse Blatt fügt hinzu, die griechischen Hoffnungen brächen allerseits zusammen. Die Minister in Athen führten bezüglich der Vermittelung der Mächte zwar noch eine verwegene Sprache, indem sie den Trotz der Verzweiflung zeigten. Die griechische Regierung dürfte aber nicht die Verantwortung für die Vernichtung der Nation auf sich nehmen; die Mächte könnten dieses auch nicht mitansehen. Der orientalische Zusammenstoß scheint demnach in einen neuen Abschnitt einzutreten. Bei Pharsalos ist der italienische Offizier Angelini gefallen. Ein sozialistischer Freischärler schreibt an das hiesige Sozialistenblatt „Avanti", daß eine preußische Ulanenuniform (?) auf dem Schlachtfelde bei Pharsalos gefunden sei.

Im ungarischen Abgeordnetenhause begründete Franz Kossuth eine Interpellation an den Ministerpräsidenten folgenden Inhalts: Dem Vernehmen nach haben die Vertreter der Großmächte am 7. Mai der griechischen Regierung eine Note überreicht, in welcher sie Einstellung der Feindseligkeiten und Abschluß eines Waffenstillstandes empfehlen; angeblich werden die Vertreter der Großmächte eine Note desselben Inhaltes in Konstantinopel überreichen. Der Interpellant fragt den Ministerpräsidenten, ob diese Nachricht der Wahrheit entspricht; wenn nicht, ob Oesterreich-Ungarn die Absicht hat, nach dieser Richtung hin die Initiative zu ergreifen, damit eine Fortsetzung des nutzlosen Blutvergießens, wenn möglich, verhindert werde.

Auch die neuesten Nachrichten bringen nur für die Griechen ungünstiges. Eine Drahtung des Blattes „Sabah" vom 7. d. Mts. meldet, nachdem die Divisionen Hamdi und Memduh nach hartnäckigem Kampfe die Pharsalos beherrschenden Plätze besetzt hatten, nahm am nächsten Tag die Brigade Hassan der Division Hamdi Pharsalos ein. Die ganze Bagage des Kronprinzen Konstantin, sechs Gebirgsgeschütze und viel Kriegsmaterial wurden erbeutet. Ferner wird die Einnahme aller Befestigungen bei Pilaf-Tepe und die panikartige Flucht der griechischen Truppen gemeldet. Von Velestino flüchteten die griechischen Truppen theils nach Hermios, theils nach Kanali. 1500 Mann flüchteten von Kapurna, 250 Mann von Kerasia nach Volo, 100 Einwohner in Jenidsche legten die Waffen nieder und unterwarfen sich. — Eine Nachricht des Blattes „Ikdam" vom 7. d. Mts. aus Gerli meldet: In Folge des gestrigen Sieges der 5. Division vor den Thoren von Velestino wurden von Seiten der griechischen Truppen bei Karadaghi mit großen Kräften und der äußersten Energie von allen Seiten Gegenangriffe gemacht, sie konnten jedoch den türkischen Truppen nicht Stand halten und flohen mit großen Verlusten. — Einer amtlichen Mittheilung zufolge hat Edhem Pascha heute früh 6 Uhr aus Velestino eine Meldung hierher gesandt, in der es heißt, der englische und französische Konsul seien im Namen des Konsularkorps mit Marinemannschaften, die ihnen mit Fahnen voranmarschirten, nach Velestino gekommen. Sie hätten erklärt, daß Volo geräumt sei und daß die Griechen die Sträflinge freigelassen hätten. Um zu verhindern, daß diese in der Stadt plünderten, hätten die Konsuln als vorläufige Maßnahme Marinesoldaten landen lassen. Sie bäten darum, die Konsulate und die Niederlassungen der Ausländer durch türkische Truppen zu schützen. Er, Edhem, habe ihnen zustimmend geantwortet. In der Drahtung heißt es sodann weiter, der Oberst im Generalstabe, Enver Pascha, marschire mit zehn Bataillonen auf Volo. Er habe Befehl erhalten, mit sechs Bataillonen die die Stadt beherrschenden Höhen zu besetzen, mit vier Bataillonen in Volo selbst einzurücken und Unordnungen zu verhindern.

Die Griechen haben, wie das „Bür. Reuter" meldet, Volo verlassen. Kriegsschiffe Englands, Rußlands, Frankreichs und Oesterreich-Ungarns landeten Mannschaften, um die von Truppen entblößte Stadt zu schützen. Die Konsuln sind hier eingetroffen, um mit Edhem Pascha zu verhandeln. Türkische Truppen rücken in die Stadt ein, sie in Besitz zu nehmen. Die Griechen sind nach Almyro geflohen, um sich mit der Armee in Domokos zu vereinigen.

Weiter sind uns folgende Telegramme zugegangen:

Wien, 9. Mai. Nach hier aus Athen eingetroffenen Nachrichten zeigt sich in Griechenland noch wenig Neigung zum Abschlusse des Friedens. Man schiebt Deutschland die Schuld dafür zu, daß die Mächte Griechenland scheinbar härtere Bedingungen für einen eventuellen Friedensschluß vorschreiben.

London, 9. Mai. Fast alle Korrespondenten hiesiger Blätter melden vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatze, daß Pharsala bei einigem Muthe seitens der Griechen absolut uneinnehmbar gewesen wäre. Die Unfähigkeit des griechischen Generalstabes und der höheren Offiziere übersteige alle Begriffe.

„Daily News" greift Deutschland in sehr heftiger und unqualifizirbarer Weise wegen seiner angeblich griechenfeindlichen Haltung an.

Konstantinopel, 9. Mai. Offiziell wird die Besetzung Volos durch die Türken bestätigt. Edhem Pascha wurde zum Marschall der gesamten Operationsarmee an der griechischen Grenze, Said-Eddin zum Oberkommandanten der im Epirus operirenden türkischen Armee ernannt.

Die Botschafter der Großmächte verständigten, wie verlautet, die Pforte, daß die Großmächte auf Anrufen Griechenlands Verhandlungen wegen Friedensschlusses einzuleiten wünschen.

Athen, 9. Mai. In Folge des Einspruches der Konsuln wurde seitens der Griechen die Vertheidigung Volos aufgegeben und die Stadt geräumt. Nachdem die Stadt vollständig verlassen war, wurde sie von türkischen Truppen besetzt.

Gestern begann die effektive Blokade der von den Türken besetzten Küsten durch die griechische Flotte.

Zwischen dem Könige und den Gesandten der Mächte findet ein lebhafter Verkehr statt, bei welchem es sich, wie es scheint, um die Mediation handelt.

Wie bestimmt verlautet, vermittelten die Vertreter der Mächte einen vierzehntägigen Waffenstillstand. — Oberst Vassos ist hier eingetroffen.

Zum Brandunglück in Paris.

Wir haben bereits über die am Sonnabend stattgehabte Leichenfeier in Notre-Dame durch ein Telegramm berichtet. Den nunmehr vorliegenden ausführlichen Nachrichten entnehmen wir noch Folgendes: Die Anfahrt des Präsidenten Faure erfolgte um 12 Uhr Mittags; Kürassiere eskortirten den Wagen des Staatschefs; die Truppen präsentirten, die große Glocke der Metropolitankirche begann zu läuten, und die Geistlichkeit geleitete den Präsidenten nach der Estrade. Der ungeheure Raum der Kathedrale war von Theilnehmenden zum Erdrücken voll. Nach der von dem Doyen des Metropolitankapitles Msgr. Delescaille zelebrirten Todtenmesse hielt P. Olliver eine Ansprache, der er den Text zu Grunde legte: „Selig sind, die da wohlthun." Es war dies eine echte Tendenzpredigt, deren Schluß, nach einer Korrespondenz der „Voss. Ztg.", folgenden Wortlaut hatte: „Während niederträchtige Hetzereien daran arbeiten, einen Abgrund zwischen niedrig und hoch, zwischen reich und arm zu graben, warfen die holden und reinen Seelen mit vollen Händen die Hülfsmittel und klugen Erfindungen der christlichen Brüderlichkeit in den Graben. Sie bezahlten mit dem nämlichen Lächeln das Gold des Finanzmannes und das Scherflein des Handwerkers, die sich in ihrem Klingelbeutel zum Vortheil aller ihrer frommen Werke vereinigten, sie wußten, mit welcher lauernden Verachtung, mit welchen übelwollenden Unterstellungen man seit lange bei uns gewohnt ist, ihren Eifer zu belohnen. Aber sie waren von zu guter Geburt und zu großherzig, um sich dabei aufzuhalten. Wozu sich um Schmäher kümmern, wenn man für Gott und Vaterland arbeitet!" Nach der Kirchenfeier begab sich die amtliche Gesellschaft auf den Platz hinaus, wo Minister Barthou neben dem Schaugerüst mit den Kränzen eine kurze Rede vorlas, in der wieder viel von dem Felde der Ehre, auf dem die Opfer gefallen seien, und von deren Heldenthum gesprochen wurde. Barthou gedachte dann der Retter und erschöpfte sich in wortreichen Beglückwünschungen an die Soldaten, welche die Leichen ausgruben, die Schutzleute, welche die Straße absperrten, die Feuerwehr, die die Nachbarhäuser schützte u. s. w. Er war so gütig, auch die Nichtbeamten, die namenlosen Arbeiter und Leute aus dem Volke nicht ganz zu vergessen, von denen bekannt ist, daß sie hunderte von Menschenleben unter Einsetzung des eigenen gerettet haben. Als er geendet hatte, waren einige Liebediener taktlos genug, wie im Theater Beifall zu klatschen."

Am Schlusse der Trauerfeier in der Notre-Dame-Kirche empfing Präsident Faure den russischen Botschafter Baron Mohrenheim, der im Namen des Kaisers und der Kaiserin von Rußland aussprach, wie vollen Antheil die Majestäten an der Trauer Frankreichs nähmen. Der Botschafter sprach sich ferner im Auftrage des russischen Kaiserpaares rühmend über die zahlreichen Beweise von Aufopferung bei dem Brande aus. Der Präsident bat den Botschafter, den russischen Majestäten seinen Dank zu übermitteln für den Ausdruck des Beileids und für den Sympathiebeweis, der darin liege, daß sich Kaiser Nikolaus bei der Leichenfeier durch den Herzog von Leuchtenberg vertreten ließ. Der Fürst und die Fürstin Radziwill begaben sich am Nachmittag nach dem Elysee, wo der Fürst von dem Präsidenten Faure, die Fürstin von Madame Faure empfangen wurden. — Freitag Nachmittag hatte der Fürst in Begleitung des Grafen zu Münster dem Herzog von Alençon einen Beileidsbesuch abgestattet. Kaiser Nikolaus war bei der Leichenfeier in der Notre-Dame-Kirche durch den Herzog von Leuchtenberg vertreten.

In Madrid wurde eine Leichenfeier für die Opfer des Pariser Brandunglücks abgehalten. — Präsident Krüger richtete an den Präsidenten Faure ein Telegramm, in dem es heißt, er habe mit tiefem Schmerze die Nachricht von dem Brandunglück erfahren. Er bitte die französische Nation und den Präsidenten Faure, die Versicherung aufrichtigsten Mitgefühls entgegenzunehmen. Präsident Faure erwiderte, er danke herzlich für die Ausdrücke der Sympathie.

Paris, 9. Mai. Die Blätter fast aller Parteien und Schattirungen rügen scharf die gestrige Rede des Paters Ollivier bei der Trauerfeier in der Notre-Dame-Kirche. Ollivier hatte den Augenblick für geeignet erachtet, um vor der versammelten Diplomatie und in Anwesenheit des Präsidenten und der übrigen Würdenträger Frankreichs der Republik den Text zu lesen. Er stellte die Katastrophe als eine gerechte Züchtigung dar, wie vor 27 Jahren der Krieg eine gerechte Züchtigung gewesen sei. Frankreich, welches darauf verzichtet habe, an der Spitze der christlichen Zivilisation zu marschiren, habe eine solche Strafe verdient. Die Opfer der Katastrophe seien Bußopfer 2c. Diese pfäffische Auslegung des Unglücksfalls, welche zum mindesten eine bodenlose Taktlosigkeit ist, erregt allgemeinen Unwillen. Sogar der fromme katholische Cornely im „Gaulois" weist sie in scharfen Worten zurück.

Derselbe Herr Cornely sagt im „Matin", der Kaiser von Deutschland habe sich wie gewöhnlich durch die Kourtoisie seiner Beileidskundgebungen ausgezeichnet. Er habe sich nicht begnügt, ein Telegramm durch seinen Minister senden zu lassen, sondern habe selbst die Feder ergriffen. — Dies ist eine Anspielung auf den Zaren, der nur durch den Minister des Aeußeren, Murawiew, kondoliren ließ.

Paris, 9. Mai. Der Fürst und die Fürstin Radziwill werden den Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Auguste Viktoria bei der Beerdigung der Herzogin von Alençon in Dreux vertreten, welche dem Vernehmen nach dort an demselben Tage stattfinden wird, wie diejenige des Herzogs von Aumale in Palermo.

Ein Redakteur des „Soir" suchte den Fürsten Radziwill auf. Der Fürst, welcher vortrefflich französisch sprach, erklärte dem Redakteur, daß das Berliner Publikum durch die Nachricht von der Pariser Katastrophe äußerst bewegt gewesen sei. Der Kaiser sei auf die erste Nachricht sofort nach Berlin gekommen und habe sich auf die französische Botschaft begeben.

Darauf mischte sich die Fürstin Radziwill ins Gespräch und sagte: „Nachdem der Kaiser die Botschaft verlassen, kam er zu mir, um sich zu erkundigen, ob ich schlechte Nachrichten von meiner Familie habe. Denn ich bin geborene Französin. Der Kaiser ist eine hochherzige Natur. Man macht sich eine falsche Meinung über ihn. Er hat keinen feindlichen Gedanken gegen Frankreich."

Darauf spricht wieder der Fürst. Er erzählt, wie ihm der Kaiser die Mission ertheilt habe, ihn bei dieser Trauerfeier zu vertreten. Der Fürst sagte auch einige Worte über den griechisch-türkischen Krieg.

Der Redakteur: „Und Elsaß-Lothringen?"

Der Fürst: „Man darf wünschen, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sich immer aufrichtiger und freundschaftlicher gestalten werden; beide Länder haben so viele gemeinsame Interessen."

Der Fürst sagte noch, daß seine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen, Hanotaux, sich nur auf die Katastrophe bezogen habe.

Paris, 9. Mai. Am Sonnabend erlag Frau von Sesseval ihren Brandwunden, was die Zahl der Opfer auf 125 bringt. Sie war mit ihren Töchtern von 11 und 15 Jahren im Bazar. Alle drei gelangten in den freien Raum hinter den Bretterzaun. Die Mutter fiel, die beiden Mädchen konnten sie nicht aufheben und flehten die Menge vor der Luke des Palaishotels um Hülfe an; man sprang ihnen bei, hob Frau von Sesseval auf und schob sie durchs Fenster. Sie schien nicht zu sehr verletzt und fuhr mit ihren Töchtern heim, dann aber stellte man fest, daß ihr ganzer Rücken furchtbar verbrannt war und nach dreitägigem Schmerzenslager starb sie.

Das Amtsblatt veröffentlicht eine lange Liste von Auszeichnungen und Belohnungen, welche an Personen, die sich bei dem Rettungswerk verdient gemacht haben, verliehen worden sind.

Die vom „Figaro" veranstaltete Sammlung von Geldern zum Bau einer Kapelle an der Brandunglücksstelle hat bereits eine die Höhe von 551 000 Franks erreicht. „Rappel" eröffnete ebenfalls eine Subskription, deren Ertrag denjenigen Leuten zu Gute kommen soll, welche bei dem Rettungswerk verwundet wurden und nun arbeitsunfähig sind.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser und die Kaiserin sind Sonnabend Nachmittag 5½ Uhr von Potsdam in Begleitung der Prinzen Adalbert, August und Oskar, der Prinzessin Viktoria Luise, der Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein und dem ganzen Gefolge mittels Sonderzuges nach Urville abgereist. — Zu den **großen Paraden** am 1. und 2. September in Nürnberg und Würzburg werden, der „A. Z." zufolge, die Kaiserin mit dem Kronprinzen, die Könige von Sachsen und Würtemberg, die Großherzoge von Baden und Hessen am 31. August in Würzburg eintreffen und in der Residenz Wohnung nehmen. — Der Landesausschuß zu Wiesbaden beantragte beim Kommunallandtag einen Kredit in Höhe von 25 000 Mark zur **Veranstaltung eines Ständefestes,** das bei den Manövern dieses Herbstes im Bereiche des Bezirksverbandes dem Kaiser anzubieten sei. Der Kommunallandtag hat die erforderlichen Schritte eingeleitet. Das Fest soll im großen Kursaal stattfinden zu vierhundert Gästen. Die am Manöver theilnehmenden Fürstlichkeiten wird der Kaiser vom Hauptquartier in Homburg mitbringen. — Die **Kautionen der preußischen Staatsbeamten** belaufen sich insgesamt nach einer Mittheilung an die Rechnungskommission des Abgeordnetenhauses auf 43 783 739 Mark, wovon 19 308 800 Mark auf die Eisenbahnverwaltung entfallen. — Der Bürgerausschuß zu Karlsruhe i. B. nahm die Vorlage betr. den **Rheinhafen** an. Die Stadt trägt eine Million, der Staat zwei Millionen bei. — Der verstorbene Generalkonsul **Eugen Kulenkamp** hat 300 000 Mark für den Kunstverein, 300 000 Mark zur Erbauung von Wohnhäusern für unbemittelte Einwohner Bremens und außerdem 100 000 Mark für sonstige gemeinnützige Zwecke dem Staate vermacht.

Deutschland.

Berlin, 9. Mai. Wie dem „L.-A." aus Straßburg i. E. telegraphirt wird, begiebt sich heute, einer Einladung des Kaisers folgend, der kaiserliche Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg mit Gemahlin nach Schloß Urville, um an der kaiserlichen Tafel theilzunehmen.

— Das Befinden der beiden ältesten Söhne des Kaiserpaares hat sich soweit gebessert, daß dieselben gestern auf einige Stunden das Bett verlassen konnten.

— In eingeweihten Kreisen wird der Versuch, aus der Novelle zur Strafprozeßordnung und zum Gerichtsverfassungsgesetz noch für diese Tagung gewisse Theile herauszugreifen und legislatarisch zu verwerthen, als mißlungen betrachtet. Vor Allem sollen die Handwerkervorlage, der Ergänzungsetat und der zweite Nachtragsetat durchberathen werden.

— Die Besatzung des Kreuzers „König Wilhelm" hat strengen Befehl erhalten, über den Inhalt der Depesche des Kaisers an den Prinzen Heinrich keine weiteren Mittheilungen zu machen.

— Bekanntlich hatte der verstorbene Staatssekretär von Stephan die Absicht, persönlich als Vertreter der deutschen Reichs-Postverwaltung an dem Weltpost-Kongreß in Washington theilzunehmen. Er hatte sich bereits dazu angemeldet. Sein Hinscheiden hat die Verwirklichung dieser Absicht vereitelt. Um das Andenken an den Gründer des Weltpostvereins zu ehren, hat die Postverwaltung der Vereinigten Staaten beschlossen, den für den Staatssekretär v. Stephan bestimmt gewesenen Arbeitsplatz im Kongreßsaal mit Trauerflor zu schmücken und während der Dauer der Verhandlungen unbesetzt zu lassen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Mai. Das „Militär-Verordnungs-Blatt" veröffentlicht die Ernennung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch von Rußland zum Oberstinhaber des 12. Dragoner-Regiments.

Italien.

Rom, 9. Mai. Auf besonderen Befehl des Königs sollen dem Herzog von Aumale bei seinem am Dienstag stattfindenden Leichenbegängniß diejenigen militärischen Ehren erwiesen werden, wie sie einem Souverän aus fürstlichem Hause gebühren. Der Herzog von Aosta wird sich nach Palermo begeben.

Der Graf d'Eu erhielt vom Papste ein herzliches Kondolenztelegramm.

England.

London, 6. Mai. Die Achtstunden-Bill für Bergleute wurde gestern im Parlament mit 227 gegen 186 Stimmen abgelehnt. Die Abstimmung erfolgte nicht ganz nach Parteien. Die Mehrzahl der Gegner der Vorlage waren allerdings Konservative und liberale Unionisten. Zu denjenigen Unionisten, welche für die Bill stimmten, gehörten u. A. Lord Stanley und der Marquis von Lorne. Dagegen stimmten von den Liberalen John Morley und die Arbeiterabgeordneten Fenwick und Wilson. 1892 wurde die Vorlage mit 172 gegen 162 Stimmen abgelehnt, 1893 mit 279 gegen 201 und 1894 mit 281 gegen 194 Stimmen. Die Arbeiter selbst sind nicht einig über die Bill. In Lancashire und Yorkshire sind die Bergleute für sie, in Durham und Northumberland dagegen. Süd-Wales ist getheilt. Die Regierung nimmt übrigens als solche der Vorlage gegenüber keine bestimmte Haltung ein.

Arbeiterbewegung.

Brandenburg a. H., 8. Mai. Der Maurerausstand, der am 1. April begonnen hatte, ist gestern auf Grund vom Stadtbaurath gemachter und von beiden Seiten angenommener Vorschläge beigelegt worden.

Ostrau, 9. Mai. In dem Ignazschachte bei Ellgotts ist ein partieller Streik ausgebrochen; 600 Hauer und Schlepper sind in den Ausstand eingetreten.

Triest, 8. Mai. Die Mehrzahl der Werftarbeiter in San Remo hat die Arbeit nach achtzehntägigem Ausstande wieder aufgenommen. Die Werftleitung hat hierauf eine einstündige Minderung der Arbeitszeit bewilligt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 10. Mai. Die drei anläßlich des Wohlthätigkeits-Bazars im Stadttheater veranstalteten Aufführungen haben eine Bruttoeinnahme von 4000 Mark erbracht, davon gehen rund 2000 Mark für Unkosten ab, sodaß ungefähr die Hälfte der zuerst genannten Summe dem Bazarfonds überwiesen werden konnte. Das Gesamtergebniß des Bazars ist noch nicht festgestellt.

— Im Beisein einer Anzahl Vertreter von befreundeten Gesangvereinen beging am Sonnabend der „Stettiner Sängerbund" im Saale des „Reichsgartens" die Feier seines 25jährigen Stiftungsfestes. Nach einem einleitenden Gesange sprach ein Mitglied einen stimmungsvollen Prolog, die Festrede hatte Herr Redakteur Köhler übernommen und sprach derselbe über das Volkslied und den Männergesang im Allgemeinen, unter besonderem Rückblick auf die Entwickelung des Vereins. Im Weiteren brachte der Abend eine Reihe von Chorliedern, welche von den Sängern auf das beste zu Gehör gebracht wurden. Mit dem Verein konnte auch Herr Klempnermeister H. Scharping die Feier seines 25jährigen Jubiläums als Mitglied des Vereins begehen und wurde ihm aus diesem Anlaß ein geschmackvoll ausgeführtes Diplom als Ehrenmitglied überreicht. Nach einem gemeinsamen Festmahl hielt ein Ball die Theilnehmer noch lange vereint.

— Das erste diesjährige Wettfahren des hiesigen Vereins für Radwettfahren findet Sonntag, den 23. d. M., auf der Bahn bei Westend statt.

— Der General-Sekretair der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft, Professor Dr. Troschke in Köslin, hat sich zur Theilnahme an der Studienreise der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft auf einige Wochen nach Ungarn begeben.

* In der Neustadt wurde gestern Nachmittag der zehnjährige Schulknabe Fritz Heese von einem Hunde ins Bein gebissen und brachte man ihn zur Sanitätswache, wo ihm ein Verband angelegt wurde.

* Mit der Bitte um Veröffentlichung geht uns folgende Notiz zu: Am 23. Mai soll hier eine „Settegastloge" unter dem Namen „Schiffmann zum Steuer der Wahrheit" installirt werden. Da die Settegastlogen keine anerkannten Freimaurerlogen sind, so haben ihre Mitglieder keinen Zutritt zu den Arbeiten der drei preußischen Großlogen, sie stehen also vollständig isolirt da.

* In der Oder wurde gestern früh am Sellhausbollwerk die Leiche des seit etwa acht Tagen vermißten Maurers Wilhelm Schauer aufgefunden und in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses überführt, man vermuthet, daß ein Unglücksfall vorliegt.

* Auf dem an der Einfahrt zum neuen Freihafen liegenden Dampfbagger spielten gestern Nachmittag mehrere Kinder, wobei ein sechsjähriger Knabe in das Wasser stürzte und ertrank. Die Leiche wurde am Abend, einige Stunden nach dem Unfall, geborgen.

* Die Frau des in der Großen Ritterstraße wohnhaften Schuhmachermeisters Krüger erkrankte gestern Nachmittag plötzlich unter heftigen Vergiftungserscheinungen und wurde dieselbe nach Bethanien überführt.

* Seitens der Hochbaudeputation wurde dem Zimmermeister Hagenau die Ausführung der Fußboden- und Treppenbeläge aus Yellow-pine-Holz für die Bauten des Siechenhauses zum Preise von 10 566,30 Mark und für das Beamtenwohnhaus in der Apfelallee zum Preise von 3570,50 Mark übertragen.

* Zu ernstlichen Streitigkeiten kam es bei dem Kränzchen des Athletenklubs Germania, das gestern Abend in einem Lokal der Gutenbergstraße abgehalten wurde. Der Präses ging auf einen der Gäste mit dem offenen Messer los und als die Braut des Bedrohten sich vor denselben warf, erhielt diese einen Stich in den Kopf. Auf der Sanitätswache wurde dem Mädchen ein Verband angelegt.

* In der Kleinen Domstraße wurde während der letzten Nacht der Werkmeister Oskar Jäger aus Grabow von mehreren Leuten angegriffen und durch Messerstiche am Kopf nicht unerheblich verletzt. Die Leute sollen dem J. bereits vor einem Lokal der Mönchenstraße aufgelauert und ihr Opfer bis zur Kleinen Domstraße verfolgt haben. Dem Verletzten wurde auf der Sanitätswache ein Nothverband angelegt. Ebendaselbst erschien ferner während der Nacht der Tischlermeister Richard Keller mit Stichwunden am Kopf und an der rechten Hand, er behauptete, in der Großen Wollweberstraße überfallen und mißhandelt worden zu sein. — In der Nacht zum Sonntag erschien auf der Feuerwehr ein Schuhmacher, der bei einer Schlägerei in der Hohenzollernstraße einen Messerstich in den Kopf erhalten hatte, ihm wurde von den Feuerwehr-Samaritern ein Verband angelegt.

* Gestern Vormittag gegen 8 Uhr entstand in einem Badezimmer des Hauses Zimmerplatz 2 unter dem Ofen ein Brand des Fußbodens und der Balkenlage, die Packhof-Feuerwehr entsandte die Gasspritze zur Hülfeleistung. Die Feuerwehr war nahezu eine Stunde in Thätigkeit.

* Die Vorstellung des Kunstradfahrers Leonce im Etablissement Cap-cheri, welche gestern des ungünstigen Wetters wegen ausfallen mußte, soll nunmehr am Donnerstag, Freitag und Sonnabend dieser Woche stattfinden.

— Die Maul- und Klauenseuche herrschte im Königreich Preußen am Schlusse des Monats April in 130 Kreisen und in 297 Gemeinden und Gutsbezirken, während am Schlusse des Monats März noch 429 Gemeinden und 179 Kreise verseucht waren. Seuchenfrei waren die Regierungsbezirke Königsberg, Köslin, Stralsund und Aurich. In je einer Gemeinde herrschte die Seuche in den Regierungsbezirken Gumbinnen, Danzig, Schleswig, Stade und Sigmaringen; je zwei verseuchte Gemeinden hatten die Regierungsbezirke Stettin, Oppeln und Münster, je drei die Regierungsbezirke Frankfurt, Osnabrück, Wiesbaden und Koblenz; sieben Regierungsbezirke hatten vier bis zehn, fünf Regierungsbezirke zehn bis zwanzig und sieben Regierungsbezirke zwanzig und mehr verseuchte Gemeinden. Am stärksten war der Regierungsbezirk Kassel verseucht, in welchem die Maul- und Klauenseuche in 29 Gemeinden herrschte, die sich auf neun Kreise vertheilten.

— Die Frage der Fürsorge für lungenkranke Arbeiter durch Unterbringung derselben in Volksheilstätten, welche neuerdings weite Kreise beschäftigt, wird auch auf der am 10. und 11. d. Mts. in Frankfurt a. M. stattfindenden diesjährigen Konferenz der Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen

einer eingehenden Besprechung unterzogen werden. Die Berichterstattung haben Landesrath Dr. Liebrecht-Hannover und Stabsarzt Dr. Pannwitz-Berlin übernommen. Den Berathungen dürften insbesondere die in den letzten Jahren von den Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalten gemachten Erfahrungen zu Grunde gelegt werden. Die Betheiligung zahlreicher Aerzte, die als Leiter von Lungenheilanstalten thätig sind, sowie von Vertretern der Großindustrie, in deren Kreisen die Frage einer planmäßigen Schwindsuchtsbekämpfung immer mehr Beachtung findet, steht in Aussicht.

— Unfälle, die den Treibern auf Treibjagden durch die Schuld der Jagdgäste zustoßen, sind von der zuständigen land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft zu entschädigen, wenn die betreffende Jagd als Theil oder Nebenbetrieb eines land- oder forstwirthschaftlichen Betriebes der Versicherung unterliegt. Hieraus folgt jedoch keineswegs, daß auch Unfälle, welche die zu ihrem Vergnügen geladenen Jagdtheilnehmer auf gleiche Weise erleiden, von der Berufsgenossenschaft zu entschädigen sind; denn diese Personen können im Allgemeinen, und sofern nicht besonders geartete Verhältnisse vorliegen, nicht als von dem Jagdgeber in seinem „Betriebe beschäftigt" angesehen werden.

— Versammlung der Ortsgruppe Stettin des Vereins für Förderung des Deutschthums in den Ostmarken am 7. Mai. Der Vorsitzende, Prof. Dr. Blümcke, eröffnete die Versammlung mit einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen, aus denen wir hervorheben, daß die Mitgliederzahl in der kurzen Zeit seit der Gründung der Ortsgruppe auf 110 gewachsen ist, sodaß bereits eine ansehnliche Summe an den Zentralvorstand abgeführt werden konnte. Das Schreiben, durch welches dieser die Ortsgruppe als eine rechtmäßige anerkennt, wurde verlesen. Zum Vertreter der Ortsgruppe im Zentralvorstand wurde der Vorsitzende gewählt. Eine Sammlung für die Wittwe des bei Gelegenheit der Schwetzer Reichstagswahl ermordeten Lehrers Grütter ergab 25 Mark. — Darauf ertheilte der Vorsitzende Herrn Dr. Helbing das Wort zu einem Vortrage über „Die Polen (Masuren) in Ostpreußen". Der Vortragende, der aus eigener Betrachtung Land und Leute kennt, führte zunächst in einem geschichtlichen Ueberblicke aus, daß die Masuren aus dem polnischen Masovien nach vielfachen Kämpfen des Ordens und der Polen nach dem ersten Thorner Frieden 1411 in die früher wenig zugänglichen altpreußischen Gebiete Galindien und Sudauen, die preußische Seeenplatte, einwanderten, noch mehr nach dem zweiten Thorner Frieden 1466; ein weiteres Vordringen hemmte die recht dichte deutsche Bevölkerung des Ordensstaates. Die Masuren haben also vor den übrigen preußischen Polen den Vortheil voraus, daß sie seit ihrer Einwanderung stets unter preußischer, später unter brandenburgisch-preußischer Regierung standen und ferner, daß sie schon im 16. Jahrhundert Protestanten wurden. Viele von ihnen sind so zu tüchtigen Deutschen geworden, bei denen nur noch der polnische Name an ihre polnische Herkunft erinnert. An eine anziehende Schilderung der Landschaft mit ihren ausgedehnten Waldungen und zahlreichen, meist zusammenhängenden Seeen schloß sich eine Charakteristik der masurischen Landwirthschaft, die trotz deutschen Vorbildes und preußischer Herrschaft noch vielfach, da der Masure seine Abstammung nicht hat verleugnen können, polnische Wirthschaft ist: schlechte Bearbeitung des im Allgemeinen sandigen Ackers und also schlechter Stand und Ertrag des Getreides, wenig ansehnliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude zumeist aus Holz, Unsauberkeit und nachlässige Verwaltung im Innern und Aeußern. Der protestantische Masure war bis vor etwa zwei Jahrzehnten ein guter Preuße, der sich an den polnischen Aufständen nie betheiligt hat. Der Kulturkampf brachte auch ihm die Agitation des Polenthums, aber umgekehrt wie in Westpreußen und Posen. Hieß es hier den katholischen Polen gegenüber: Katholisch und Polnisch ist eins, also müßt Ihr Polen sein und das Wiedererstehen des polnischen Reiches anstreben, so sagte man dort den Masuren: Eure Sprache, eure Sitten kennzeichnen Euch als Polen, Polnisch und Katholisch ist eins, also müßt Ihr Katholiken werden und helfen, daß das katholische Polen wieder ersteht. Beides gelang, doch sind die Erfolge in Ostpreußen noch nicht so groß, daß sie nicht durch eine zielbewußte Thätigkeit des überwiegenden Deutschthums eingedämmt und zurückgedrängt werden könnten. Deshalb muß der Verein für Förderung des Deutschthums in den Ostmarken auch hierher sein Augenmerk richten.

Bellevue-Theater.

Das Bellevue-Theater hatte am gestrigen Sonntag seinen „guten Tag", die Nachmittag-Vorstellung war ausverkauft und am Abend war selbst das Orchester geräumt und Viele mußten an der Kasse umkehren, da sie keinen Platz mehr erhalten konnten. Zur Aufführung gelangte mit Herrn Ferdinand Bonn als Gast die Bauernkomödie „Der G'wissenswurm" von L. Anzengruber. Alle Dorfdramen Anzengrubers sind echt volksthümlich und haben fast durchweg ein sittlich-religiöses Motiv, auch „Der G'wissenswurm" macht darin keine Ausnahme. Der reiche Bauer „Grillhofer" ist von einem Schlaganfall betroffen worden und sein Schwager „Dusterer", ein scheinheiliger Patron, der nach seinem Vermögen trachtet, ruft bei dem alten Mann einen seelischen Konflikt hervor, indem er ihm einredet, er müsse Buße thun und sein Vermögen den Armen geben, damit der in seinem Innern nagende „G'wissenswurm" vertrieben werde. „Grillhofer", welcher in jüngeren Jahren einen Fehltritt begangen, wird durch die Reden seines Schwagers furchtsam und verfällt in Muckerthum, so daß er sich bereit zeigt, dem „Dusterer" sein Anwesen verschreiben zu lassen. Schließlich wird aber die böse Absicht „Dusterer's" vereitelt, „Grillhofer" erhält seinen Lebensmuth wieder, nachdem er erfährt, daß sein einstiger Fehltritt in keiner Weise die sündhaften Folgen gehabt, welche ihm sein Schwager vorgespiegelt. Das Publikum befand sich in bester Stimmung und die Gesamtdarstellung verdiente auch den reichen Beifall, welcher derselben fortgesetzt dargebracht wurde. Herr Bonn schuf in dem „Dusterer" eine prächtige Charakterfigur, vor Allem führte derselbe ein so vorzügliches Mienenspiel durch, daß seine ganze Leistung hohes Interesse verdiente und auf's neue bewies, daß der Künstler über ein vielseitiges dramatisches Talent verfügt. Aber auch die heimischen Mitglieder boten durchweg Gutes, Herr Werthmann traf als „Grillhofer" die richtige Stimmung und auch als Regisseur verdiente derselbe volle Anerkennung. Prächtig war Frl. Borowska als „Horlacherlies", sie war das echte frische Gebirgs-Dirndl, welches durch ihr munteres Wesen nicht nur das Herz des „Wastl", sondern auch die Sympathie des Publikums errang. Mit drastischer Komik gab Frl. Land ein altes keifendes Bauernweib und auch deren Mann (Herr Picha) mit seinen beiden strickenden Sprößlingen (Herren Geisenhofer und Klopsch) erregten Heiterkeit. Mit Anerkennung nennen wir ferner Frl. Kroschar (Rose) und die Herren Machold (Wastl) und Filiszczanko (Fuhrknecht). — Die Inscenirung war in jeder Weise ansprechend, selbst ein „Schuhplattler" fehlte nicht. Eine Wiederholung der harmlosen Bauernkomödie dürfte sicher nochmals ein volles Haus bringen.

R. O.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 8. Mai. Herr Geheime Regierungs-Rath Professor Dr. Limpricht feierte am 22. v. M. seinen 70. Geburtstag. Da der Herr Geheimrath an diesem Tage hier nicht anwesend war und erst vor einigen Tagen hierher zurückkehrte, so konnte ihm erst heute ein Album mit Photographien früherer Schüler überreicht werden. Aus diesem Anlaß waren heute hier eingetroffen: Geheimrath Professor Dr. Maerker aus Halle, Professor Dr. Delbrück und Professor Dr. Fleischer aus Berlin, Direktor Dr. Goßlich aus Züllichau u. A. — Bei der Jubelfeier der Universität Straßburg war die Studentenschaft unserer Hochschule durch das Mitglied des Studentenausschusses cand. med. Henze (Studentische Liedertafel) vertreten. — Ein hiesiger Musikerlehrling, der Sohn eines Eisenbahnarbeiters, hatte sich an den Kaiser mit der Bitte gewandt ihm ein Instrument zu schenken, da seinen Eltern die Mittel fehlen. Jetzt hat der junge Mann eine volle B-Trompete erhalten, die vom Hofinstrumentenmacher Heckel in Dresden aus Gold-Messing mit Neusilber-Zügen verfertigt ist und die Gravur trägt: „Geschenk S. M. Kaiser Wilhelm II."

Prenzlau, 8. Mai. Ein Arbeiter polnischer Abstammung überreichte in diesen Tagen im Polizei-Bureau persönlich folgendes merkwürdige Bittgesuch: „Ein tiefgebeugter Pollack bittet unterthänigst um eine kleine körperliche Züchtigung oder um freie Wohnung hinter Schloß und Riegel. Meine Rosa möchte ich auch ferne Mißbehandelt zu haben, bitte bestellen Sie dieselbe. Wir bitten tüchtig auszudrücken." Als dem Ueberbringer dieses sein allerdings auffälliges „Bittgesuch" vorgelesen wurde, nahm sein Gesicht eine immer sonderbarere Gestaltung an. Er war sehr gedrückt und verschwand möglichst umgehend, man vermochte nur noch aus ihm herauszubringen, daß er Jemand um die Niederschrift eines Strafantrages angegangen und hatte dieser „Jemand" dem des Lesens und Schreibens unkundigen polnischen Arbeiter augenscheinlich das oben wiedergegebene Gesuch in die Hand gegeben, nach dessen „Genehmigung" und „Erfüllung" Antragsteller indeß nicht das geringste Verlangen zu haben schien.

Kunst und Wissenschaft.

Die Hauptversammlung und der Vertretertag des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande finden am Mittwoch, den 14. Juli 1897, in Jena statt. Als Festredner ist Herr Professor Dr. Eucken-Jena gewonnen worden; für den 13. Juli plant die Ortsgruppe Jena einen Begrüßungsabend auf dem Burgkeller und für den 15. Juli einen Ausflug nach Schwarzburg. Die Ortsgruppen, denen noch besondere Einladungen mit der vollständigen Tagesordnung zugehen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach Abschnitt 11 der Satzung die Frist für Anträge an den Vertretertag mit dem 19. Mai abläuft.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 10. Mai. Die erste Strafkammer des Landgerichts verurtheilte in der heutigen Sitzung das Dienstmädchen Ida Kirst wegen versuchten Verbrechens gegen das keimende Leben und die Waschfrau Alwine Brandt geb. Maurer wegen Beihülfe zu diesem Verbrechen zu je vier Monaten Gefängniß. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt.

München, 8. Mai. In dem Prozesse wegen des Haberfeldtreibens zu Miesbach in der Nacht vom 7. bis 8. Oktober 1893 wurden 94 Angeklagte zu Gefängnißstrafen verurtheilt und zwar einer zu 4 Jahren, einer zu 3 Jahren, drei zu 2 Jahren und 3 Monaten, zwei zu 2 Jahren, neun zu 1 Jahr 6 Monaten, vier zu 1 Jahr und 3 Monaten, 69 zu 1 Jahr und fünf zu 9 bis 1 Monat. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Graz, 10. Mai. Ein schreckliches Bild sittlicher Verrohung und Wahnwitzes bot ein Prozeß, der gestern gegen eine wohlhabende Lebzelters- (Pfefferküchlers-) Wittwe mit ihren Genossen aus dem Marktflecken Groß-Florian vor dem Grazer Schwurgericht durchgeführt wurde. Eine 58jährige Frau, die ihren 60jährigen Mann nicht leiden konnte, weil er ihr „zu wenig schön und reinlich war", dingt einen 22jährigen Knecht, daß er ihr „doch den Gefallen thue", ihren Ehegatten zu erschlagen. Sie verspricht ihm 20 bis 30 Gulden Trinkgeld. Das Geld möchte sich der Knecht wohl verdienen für ein „neues Gewand", aber er fürchtet sich vor der „großen Sünd'" und der „Straf'". Nur die Furcht vor dem ewigen und zeitlichen Richter — kein innerer sittlicher Halt — hielt ihn von dem Morde zurück. Doch das arglistige Weib wußte auch diese Bedenken zu zerstreuen. „Du thust keine Sünde und kriegst auch keine Strafe", sagte das Weib. „Sünd' und Straf' fallen auf mich. Dir darf nichts geschehen, denn ich nehme alles auf mich." „Weil sie das gesagt hat", so lautete die Verantwortung des Mörders, „und weil ich mir 'dacht hab', es wär gut, ein Geld zu verdienen zum G'wandkaufen, so hab' ich's halt 'than." Aber noch hatte der Knecht Kohlberger (so sein Name) Bedenken, er getraut sich nicht, allein den Mord zu vollbringen. Der Bruder seiner Geliebten, der 16jährige Knabe Christian Ehmann wird als Mordgenosse erwählt. Die eigene Mutter des Knaben hatte dessen Mitwirkung zugesagt mit den Worten: „Wenn Du den Buben brauchst, kann er ja mit Dir mit gehen." Und die Mutter wußte ganz gut, wozu ihr Bub gebraucht wurde, war ja doch gerade sie es, die ihrer Freundin, der Lebzelterin Marie Weber, den Knecht Kohlberger als geeignetes Werkzeug zur Beseitigung ihres Mannes empfohlen hatte. Am 17. Januar d. J. begaben sich also die beiden Burschen, der 22jährige Rudolf Kohlberger und der 16jährige Christian Ehmann, zum Hause des Lebzelters Weber, um ihn zu ermorden. Um 7 Uhr Abends trat Kohlberger ins Haus, der andere wartete vor dem Hause. Kohlberger wurde von der Frau Weber mit Kaffee bewirthet und bekam einen Gulden, damit er sich „Kurasch" antrinke. Er getraue sich aber doch nicht recht, meinte der Knecht und nochmals versicherte ihn die Frau, sie nehme Sünde und Strafe auf sich, und sagte, um seine letzten Skrupel zu beschwichtigen, sie habe bereits gebeichtet und ihn treffe keine Sünde und Schuld. Um 9 Uhr Abends kamen die beiden Mordbuben wieder zum Haus. Die Frau führte sie in das finstere Schlafzimmer des abwesenden Herrn, sie sollten dort die Heimkunft ihres Opfers erwarten und ihr dann „doch den Gefallen thun". Nach längerem Warten überkam den Kohlberger etwas wie Reue, er wollte sich davon machen. Doch die Megäre hatte sie eingeschlossen. Was sollten sie thun? Wenn der Lebzelter sie hier fand, ließ er sie als Räuber einsperren. Es blieb also nichts übrig — Sünd' und Straf' traf sie ja nicht. Um 11 Uhr kam der Lebzelter nach Hause. Kaum war er in sein Zimmer getreten, so stürzte sich Kohlberger auf ihn und versetzte ihm auf den Kopf einige Schläge mit einem Hammer. „Räuber!" schrie der Lebzelter und packte Kohlberger am Halse. Es begann ein entsetzliches Ringen mit großem Gepolter. Der eiserne Ofen wurde umgeworfen und zertrümmert. Kohlberger gerieth in die Enge und rief seinen jungen Genossen zu Hülfe. „Räuber! Räuber!" schrie der Lebzelter, während auch Christian auf seinen Schädel einzuschlagen begann, „hilf mir, Frau, sie bringen mich um!" Der Vorsitzende zum Angekl. Kohlberger: „Die Frau Weber muß den Lärm und die Hülferufe doch gehört haben?" Angekl.: „Freilich, sie ist ja vor der Thür gestanden. (Bewegung.) Gleich war's da, bevor es noch zu Ende war. Sie hat die Thür aufgemacht und gefragt: Ist er hin? Ich hab' gesagt: Ich glaub wohl. Dann hab' ich's Geldtaschl, die Sackuhr und an Wecker g'nommen. Der Christel hat zwei Wanduhren g'nommen und dann sind wir heimgangen." Kohlberger ruft der Frau Weber erregt ins Gesicht: „Na nehmen's jetzt mei' Sünd', nehmen's mei Straf' auf sich!" Die Geschworenen bejahen die Schuldfragen, und um Mitternacht verkündet der Vorsitzende das Urtheil, wonach die Wittwe Weber, der Knecht Kohlberger und die Frau Ehmann (Mutter des jungen Christian) zum Tode durch den Strang und der 16jährige Christian zu acht Jahren schweren Kerkers verurtheilt wurden. Charakteristisch ist, daß die Marie Weber nach der Ermordung ihres Gatten Messen lesen ließ und, wie es heißt, zur Beichte ging. Und da agitiren die klerikalen Kreise für Einschränkung der 8jährigen Schulpflicht, also für noch größere Verdummung des Volkes.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 8. Mai. Der 18 Jahre alte Arbeiter Richard Otto war bis zum 4. d. Mts. in Hoverstädt bei Linden in Hannover beschäftigt, hatte sich dort eines Diebstahls schuldig gemacht und hielt sich seitdem bei seiner Mutter in deren Wohnung im vierten Stock des Hofgebäudes Zionskirchstr. Nr. 12 auf. Auf Grund eines Haftbefehls erschien dort gestern Abend ein Kriminalschutzmann, um ihn festzunehmen. Um ihn zu beruhigen, redete der Beamte ihm gut zu. Otto schien sich denn auch willig zu fügen, kleidete sich um und ließ sich noch eine Stulle geben. Während er so sich zum Mitgehen zurecht machte, rannte er plötzlich an das offene Fenster und stürzte sich, ehe Jemand es verhindern konnte, vor den Augen der Mutter, des Bruders und des Kriminalbeamten auf den Hof hinab, wo er mit schweren inneren Verletzungen und einem Bruch des linken Unterschenkels liegen blieb. Die Polizei des 62. Reviers ließ ihn als Polizeigefangenen nach der Charitee bringen.

— Der internationale Briefwechsel der Schuljugend hat, wie aus Paris berichtet wird, in Frankreich und England großen Aufschwung genommen, seit „Revue Universitaire" in Paris und „Review of Reviews" in London die Sache in die Hand genommen haben. Seit dem Januar d. J. haben sich 1700 Knaben und 300 Mädchen in den französischen Schulen einschreiben lassen, um einen Briefwechsel mit einem kleinen Engländer oder einer kleinen Engländerin anzuknüpfen. In England ging die Bewegung weniger rasch vorwärts. Es zeigte sich auch, daß das Verhältniß der Geschlechter ein anderes war, denn auf 500 Knaben kommen dort etwa 1000 Mädchen, die mit Frankreich zu korrespondiren wünschen. So kam es, daß die meisten französischen Knaben und englischen Mädchen vergeblich Korrespondenten suchten. Professor Mieille von Draguignan, der Urheber der ganzen Bewegung, verfiel daher auf den etwas kühnen Gedanken, den englischen Korrespondentinnen französische Korrespondenten zu geben, und das zog, denn es sind bereits 800 solcher Korrespondenzen im Gang, und die Eltern der Kinder sind von dieser Thätigkeit ihrer Sprößlinge entzückt. Zwischen Frankreich und Italien scheint der Austausch schwieriger zu sein, denn der Direktor des „Secolo" in Mailand hat zwar leicht 500 italienische Korrespondenten zusammengebracht, aber die „Revue Universitaire" fand bis jetzt in Frankreich nur 60 Kinder, die mit Italien Briefe zu wechseln wünschten. Schließlich ist auch ein Versuch französisch-deutschen Briefaustausches angebahnt worden, der sich besser anzulassen scheint als der mit Italien, denn die „Revue Universitaire" erhielt trotz der Osterferien auf ihren ersten Aufruf vom 15. April 200 Korrespondenzbegehren für Deutschland. Der „Eclair" spricht die Hoffnung aus, daß die deutsche Regierung dieser von mehreren deutschen Pädagogen freudig begrüßten Bewegung keine Hindernisse in den Weg legen werde. Was für Hindernisse die deutsche Regierung einem einfachen Briefwechsel mit dem Auslande bereiten könnte, würde dem „Eclair" wohl schwer sein zu sagen. Die „Hoffnung" ist daher nur ein Beweis der verworrenen Begriffe, die man in Frankreich vielfach von deutschen Zuständen hat.

Wandsbek, 8. Mai. Der hiesige Polizeichef, Stadtrath Schow, der jüngst einen Postbeamten gezüchtigt hat, ist auf 4 Wochen beurlaubt worden.

Amsterdam, 8. Mai. Im Zirkus Schumann fand ein arger Skandal statt. Zwei Offiziere geriethen in Streit und traktirten einander mit Stockschlägen. Der Kriegsminister ordnete eine strenge Untersuchung an.

Cherbourg, 8. Mai. Der fünfte Klüver des Panzerschiffes „Hoche" brach heute plötzlich. Mehrere Matrosen stürzten in die Boote unterhalb des Klüvers und in das Meer hinab. Einer wurde getödtet, drei schwer verletzt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. Mai. Wetter: Veränderlich. Temperatur + 9 Grad Reaumur. Barometer 762 Millimeter. Wind: NW.

Privat-Ermittelung.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 156,00—161,00 G.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 115,00—117,00 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm loko 128,00—131,00 bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 39,9 G.

Petroleum loko ohne Handel.

Rüböl unv., per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 54,75 B., per Mai 55,75 B., per September-Oktober 52,50 B.

Berlin, 10. Mai. (Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 161,00, per Juli 161,00, per September 156,75. Besser.

Roggen loko 119,00, nom. per Mai 118,75, per Juli 120,00, per September 121,25. Still und besser.

Roggenmehl per Mai 15,60, per Juli 15,70. Besser.

Hafer loko 125,00 bis 150,00, per Mai 127,00, Fest.

Rüböl loko m. F. 56,10 nom., loko o. F. 55,00 nom., per Mai 56,10 nom., per Oktober 52,40 nom. Ruhig.

Spiritus loko 70er 41,50, loko 50er —,—, per Mai 46,20, per September 46,40, per Dezember 42,20. Fest.

Mais loko 83,00 bis 90,00 nom., per Mai 83,25, Fest.

Petroleum loko 20,10. Still.

London, 10. Mai. Wetter: Schön.

Berlin, 10. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	104,00	London lang	—,—
do. do. 3½%	104,10	Amsterdam kurz	—,—
do do. 3%	98,30	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	97,90	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,40	Berliner Dampfmühlen	123,00
do. do. 3%	93,60	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	68,00
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,40	„Union", Fabrik chem. Produkte	118,90
3% neuländ. Pfandbriefe	93,40	Barziner Papierfabrik	191,50
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,80	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	224,50
do. 3%	93,30	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,90
Italienische Rente	92,25	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,30	Stett. Stadtanleihe 3½%	100,50
Ungar. Goldrente	104,20	**Ultimo-Kourse:**	
Rumän. 1881er am. Rente	100,50	Disconto-Commandit	198,75
Serbische 4% 98er Rente	64,75	Berliner Handels-Gesellsch.	160,00
Griech. 5% Goldr. v. 1890	[illegible]	Oesterr. Credit	227,50
Rum. amort. Rente 4%	88,40	Dynamite Trust	184,75
Russ. Boden-Credit 4½%	105,40	Bochumer Gußstahlfabrik	153,60
do. do. von 1880	— —	Laurahütte	159,00
Mexikan. 6% Goldrente	97,30	Harpener	181,10
Oesterr. Banknoten	170,50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	182,10
Russ. Banknoten Cassa	216,70	Dortm. Union Litt. C.	98,90
do. do. Ultimo	216,50	Ostpreuß. Südbahn	94,75
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,90	Marienburg-Mlawkabahn	85,25
do. (100) 4%	— —	Mainzerbahn	— —
do. (100) 4%	100,20	Norddeutscher Lloyd	109,30
do. unkd. b. 1905 (100) 3½%	99,40	Lombarden	34,10
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,70	Franzosen	151,00
Stett. Vul.-Act. Litt. B.	176,75	Luxemb. Prince-Henribahn	96,30
Stett. Vulc.-Prioritäten	177,10		
Stettiner Straßenbahn	138,50		
Petersburg kurz	216,00		
London kurz	— —		

Tendenz: Fest.

Paris, 8. Mai, Nachm. (Schlußkourse.) Fest.

	8	7.
3% Franz. Rente	103,25	103,17
4% Ital. Rente	92,72½	92,67
Portugiesen	21,50	21,50
Portugiesische Tabaksoblig.	466,00	467,00
4% Rumänier	86,25	86,20
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	66,47½	66,40
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	92,05	92,00
4% Serben	65,70	65,25
3% Spanier äußere Anleihe	60,75	61,25
Convert. Türken	19,72½	19,50
Türkische Loose	103,00	101,00
4% türk. Pr.-Obligationen	430,00	429,00
Tabac; Ottom.	326,00	322,00
4% ungar. Goldrente	104,75	104,75
Meridional-Aktien	644,00	645,00
Oesterreichische Staatsbahn	758,00	757,00
Lombarden	195,00	196,00
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	840,00	840,00
Banque ottomane	535,00	530,00
Credit Lyonnais	766,00	764,00
Debeers	698,00	690,00
Langl. Estat.	90,00	85,00
Rio Tinto-Aktien	639,50	635,00
Robinson-Aktien	183,00	174,00
Suezkanal-Aktien	3246	3240
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,83	205,87
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122⁵/₁₆	122⁵/₁₆
do. auf Italien	4,75	5,00
do. auf London kurz	25,09	25,09
Cheque auf London	25,11	25,11
do. auf Madrid kurz	383,00	384,00
do. auf Wien kurz	207,87	207,00
Huanchaca	—,—	50,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 8. Mai. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 58,00, per Mai 56,50. — Wetter: Schön.

Hamburg, 8. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Mai 39,50, per September 41,00, per Dezember 41,75, per März 42,00.

Hamburg, 8. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Mai 8,85, per Juni 8,82½ per Juli 8,85, per August 8,87½, per Oktober 8,85, per Dezember 8,92½. Matt.

Bremen, 8. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,45 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox 22½ Pf., Armour shield 22½ Pf., Cudahy 23½ Pf., Choice Grocery 23½ Pf., White label 23½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 25¼ Pf.

Wien, 8. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 7,58 G., 7,60 B., per Herbst 7,22 G., 7,23 B. Roggen per Mai-Juni 6,39 G., 6,41 B., per Herbst 6,10 G., 6,12 B. Mais per Mai-Juni 3,69 G., 3,70 B. Hafer per Mai-Juni 5,83 G., 5,84 B., per Herbst 5,66 G., 5,67 B.

Amsterdam, 8. Mai. Java-Kaffee good ordinary 46,50.

Amsterdam, 8. Mai. Bancazinn 36,00.

Amsterdam, 8. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per Mai —,—, per November 161,00. Roggen loko —, do. auf Termine beh., per Mai 101,00, per Juli 100,00, per Oktober 101,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 7. Mai. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen beh. Hafer träge. Gerste ruhig.

Antwerpen, 8. Mai. Schmalz per Mai 51,25. Margarine ruhig.

Antwerpen, 8. Mai, Nachmittags 2 Uhr. — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,37 bez. u. B., per Mai 16,37 B., per Juni 16,50 B. Fest.

Paris, 8. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis —,—. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Mai 25,12, per Juni 25,37, per Juli-August 25,62, per Oktober-Januar 27,37.

Paris, 8. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Mai 22,60, per Juni 22,85, per Juli-August 22,80, per September-Dezember 21,85. Roggen ruhig, per Mai 14,00, per September-Dezember 13,25. Mehl ruhig, per Mai 45,00, per Juni 45,30, per Juli-August 45,75, per September-Dezember 45,85. Rüböl ruhig per Mai 55,50, per Juni 55,75, per Juli-August 55,75, per September-Dezember 56,75. Spiritus fest, per Mai 37,00, per Juni 36,75, per Juli-August 36,25, per September-Dezember 34,25. — Wetter: Veränderlich.

Havre, 8. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Mai 49,00, per September 50,00, per Dezember 50,25. Ruhig.

London, 8. Mai. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

London, 8. Mai. 96proz. Javazucker 10,62 ruhig. Rüben-Rohzucker loko 8¹³/₁₆ ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

Newyork, 8. Mai. (Anfangskourse.) Weizen per Juli 76,87. Mais per Juli 30,37.

Newyork, 8. Mai, Abends 6 Uhr.

	8.	7.
Baumwolle in Newyork	7,75	7¹¹/₁₆
do. in Neworleans	7⁹/₁₆	7,50
Petroleum Rohes (in Cases)	6,65	6,65
Standard white in Newyork	6,20	6,20
do. in Philadelphia	6,15	6,15
Pipeline Certificates per Mai	86,00	86,00
Schmalz Western steam	4,27½	4,25
do. Rohe und Brothers	4,55	4,55
Zucker Fair refining Moscovados	2,87	2,87
Weizen behauptet.		
Rother Winter- loko	nom.	nom.
per Mai	79,75	78,25
per Juli	78,25	76,50
per September	74,87	73,37
per Dezember	76,25	75,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	8,00	8,00
per Juni	7,45	7,45
per August	7,55	7,50
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,30	3,30
Mais behauptet.		
per Mai	29,62	29,25
per Juli	30,62	30,25
per September	31,62	31,37
Kupfer	11,00	11,00
Zinn	13,25	13,25
Getreidefracht nach Liverpool	2,00	2,00

Chicago, 8. Mai.

	8.	7.
Weizen behauptet, per Mai	73,12	71,50
per Juli	72,25	70,50
Mais behauptet, per Mai	24,12	23,87
Pork per Mai	8,60	8,60
Speck short clear	5,00	5,00

Woll-Berichte.

London, 8. Mai. Wollauktion. Preise unverändert, Tendenz fester.

Wasserstand.

* **Stettin**, 10. Mai. Im Revier 5,55 Meter = 17' 8".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. Mai. Das Staatsministerium hielt am Sonntag Vormittag 11½ Uhr unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung ab.

— Wie aus Kurzel gemeldet wird, traf das Kaiserpaar gestern Vormittag gegen 10 Uhr daselbst ein und fuhr zunächst zur Kirche. Um 7 Uhr Abends fand im Schloß Urville kleine Tafel statt, zu welcher u. A. der Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg und der kommandirende General Graf v. Häseler geladen waren.

— Nach einer Meldung aus Dresden war der gestern daselbst abgehaltene Parteitag der sächsischen Nationalliberalen nur mäßig besucht. Ansprachen hielten die Abgeordneten Sattler, Bassermann und Jebsen.

Wien, 10. Mai. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird versichert, daß die Mächte erst versuchen werden, direkte Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland zu Stande zu bringen. Sollte dies nicht gelingen, so würden die Mächte erst dann die Verhandlungen in die Hand nehmen. Eine Garantie für die prompte Bezahlung einer Kriegsentschädigung seitens Griechenlands würden die Großmächte auf keinen Fall übernehmen.

Wien, 10. Mai. Das letzte Bulletin über das Befinden Charlotte Wolters lautet wieder sehr ernst; man glaubt nicht, daß dieselbe den heutigen Tag überleben wird.

Paris, 10. Mai. Das Komitee des Wohlthätigkeitsbazars hat eine anonyme Spende von 937 438 Franks erhalten. Mit den 45 000 Franks Einnahme des ersten Tages bildet diese Gabe eine gleiche Summe, wie das Ergebniß im vorigen Jahre während der ganzen Dauer des Bazars. Diese Gabe soll, wie der „Figaro" schreibt, von der Baronin Hirsch herrühren. Die Subskription des „Figaro" beläuft sich bereits auf ½ Million. Ein Theil der Summe wird dazu dienen, um zum Andenken der Opfer ein Monument zu errichten. Der „Figaro" erklärt heute, er habe die Subskription eingestellt. Jetzt noch einlaufende Beiträge sollen für die Retter und Verwundeten bestimmt werden.

Die Leichenfeier für die Herzogin von Alençon wird am nächsten Freitag Mittag stattfinden und zwar in der Kapelle Philippe de Roule. Die Beisetzung wird am nächsten Sonnabend in Dreux erfolgen.

Der Herzog von Orleans wird, wie verlautet, die Erlaubniß erhalten, zum Leichenbegängniß des Herzogs von Aumale nach Paris zu kommen. Der heutige Ministerrath wird darüber endgültig entscheiden.

Paris, 10. Mai. Der Zirkus Molier, wo unter dem Protektorat Casimir Periers eine Wohlthätigkeitsvorstellung stattfinden sollte, war in Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden. Der Feuerwehr gelang es jedoch, desselben bald Herr zu werden. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Zirkus befindet sich in den Champs Elysee.

Neapel, 10. Mai. Unter dem Vorsitz des bekannten albanesischen Patrioten Scanderbeg tagte hier ein Vertrauensmänner-Komitee der in Italien ansässigen Albanesen. Dasselbe beschloß eine Resolution, in welcher volle Autonomie für die Albanesen gefordert wird. Sollte die Türkei dies nicht gewähren, so müßten alle Albanesen verlangen, mit Italien vereinigt zu werden. Die Versammlung beschloß ferner, an die italienische Regierung die telegraphische Bitte zu richten, Italien möge in Albanien möglichst viel Schulen errichten. Im Laufe der Sitzung warnten mehrere Redner vor den Machenschaften Oesterreich-Ungarns, Serbiens, Griechenlands und Montenegros.